



Enztalbote

Wildbader Zeitung

Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad und das obere Enztal

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 26. Telefon Nr. 479. — Wohnung: Hans Bollmer.

Nummer 213

Februaf 479

Freitag, den 12. September 1930

Februaf 479

65. Jahrgang.

Änderungen im Haushaltplan

Ueber die Veränderungen, die wahrscheinlich der Reichshaushaltplan 1931 gegenüber demjenigen von 1930 aufweisen wird, wird der Rdn. Ztg. aus Berlin berichtet: Für die Reichsfinanzen wird das Rechnungsjahr 1931 nicht minder ein Krisenjahr sein als 1930. Sollte ein wirtschaftlicher Umschwung zum Besseren eintreten, so vergehen doch vom Beginn des Aufstiegs bis zur Erreichung normaler Zustände viele Monate. Es fehlt aber heute an jeglichen Anzeichen für eine Besserung. Bestenfalls könnte die wirtschaftliche Krise erst in den letzten Monaten des Rechnungsjahres 1931 überwinden sein. Die öffentlichen Lasten haben aber längst denjenigen Grad überschritten, von dem an die aus Steuererhöhungen errechneten Mehrerträge wirklich eingehen werden. Der Glaube, an die Stelle der einschrumpfenden Privatwirtschaft könne mit gleichem wirtschaftlichem Gesamtergebnis das entsprechende Maß von Staatswirtschaft gesetzt werden, hat sich als ein folgenschwerer Irrtum herausgestellt. Und es ist ein Bahuwitz, zu glauben, die Renten für eine etwaige vierde oder fünfte Million der Arbeitslosen könnten längere Zeit durch Beiträge der Wirtschaft oder durch Zuschüsse der Reichskasse aufgebracht werden. Eine Steigerung der öffentlichen Lasten droht sogar zu einer Minderung der öffentlichen Einnahmen in ihrer Gesamtheit zu führen.

An Einnahmen wird nun der Reichshaushaltplan 1931 weniger aufweisen: 1. Fortfall des Notopfers 220 Millionen (die Ledigensteuer soll voraussichtlich bleiben); 2. Fortfall der Einnahmen aus der Industriebelastung (170 Millionen); 3. Ausfälle aus Veräußerung von Reichsbahnvorzugsaktien und Fehlen der Zinsen der Aktien 110 Millionen; 4. Steuererlöse auf Grund der in den letzten Wochen gesammelten Erfahrungen 620 Millionen; 5. Aufhebung der Kapitalertragssteuer 60 Millionen. Insgesamt Mindererträge 1180 Millionen Mark.

Dagegen glaubt man mit folgender Verminderung der Ausgaben rechnen zu können: 1. Einstellung der außerordentlichen Schuldentilgung gemäß dem Gesetz vom 22. Dezember 1929 400 Millionen; 2. Verringerung der Besetzungskosten und vorläufige Verminderung der Young-Reparationsleistungen zusammen 70 Millionen; 3. geringere Auszahlungen an Kriegsschädigte 30 Millionen; 4. neue Einsparungen laut Ankündigung des Reichsfinanzministers 150 Millionen. Zusammen Mindererträge 710 Millionen.

Ließe sich der Reichszuschuß zur Arbeitslosenversicherung auf einen festen Betrag (etwa 400 Mill. Mk.) begrenzt erhalten, so würden 1931 hierfür 300 Mill. Mk. weniger auszugeben sein als im Jahr 1930. Unter dieser Voraussetzung würde sich eine Minderausgabe von insgesamt 1010 Mill. und ein Fehlbetrag von 170 Mill. Mk. ergeben. Die Zahlen sind aber mit Vorsicht aufzunehmen. Unvorhergesehenes kann diese Berechnung nach der Einnahmenseite nach der Ausgabenseite noch sehr ungünstig verändern.

Aus der Wahlbewegung

Wahlvorschläge und Bewerber für die Reichstagswahl

Berlin, 11. Sept. Nach Feststellungen des Reichswahlleiters sind für die Reichstagswahl 565 Kreiswahlvorschläge und 24 Reichswahlvorschläge, insgesamt 589 Wahlvorschläge zugelassen gegenüber 642 Kreiswahlvorschlägen und 31 Reichswahlvorschläge gleich 673 Wahlvorschlägen bei den Reichstagswahlen am 20. Mai 1928. Die Zahl der Wahlvorschläge ist mithin zurückgegangen.

Die Zahl der Bewerber beträgt auf den Kreiswahlvorschlägen 6651 (6051 männliche und 600 weibliche), auf den Reichswahlvorschlägen 464 (427 männliche und 37 weibliche), zusammen 7115 (6478 männliche und 637 weibliche) Bewerber.

Bei der Reichstagswahl am 20. Mai 1928 waren 6205 Bewerber vorhanden, davon 5718 männliche und 491 weibliche. Die Zahl der Bewerber insgesamt ist mithin um 906 (gleich 15 v. H.) die der männlichen um 760 (gleich 13 v. H.) und die der weiblichen um 146 (gleich 30 v. H.) gesunken.

Die Sozialdemokratie zur Rede Brünings

Berlin, 11. Sept. Zu der Rede des Reichszanklers im Sportpalast schreibt der „Vorwärts“, die Sozialdemokratie sei zu einer Politik der Verständigung mit dem Zentrum bereit, selbstverständlich so, daß sie ihre Auffassungen und ihren Einfluß geltend machen könne. Die Regierung müsse also ihren gegenwärtigen Kurs wieder ändern. Ueber Einzelheiten werde nach den Wahlen zu reden sein. Mit Treveranus und seinen

„Staatsfreichplänen“ werde die Sozialdemokratie nicht zusammengehen. An der Rede Brünings sei wiederum die Klarheit zu vermissen. Wenn manche in dieser Art, sich niemals klar auszudrücken, einen Beweis „besonderer staatsmännlicher Klugheit“ erblicken wollen, so sehe er (der Vorwärts) darin eher ein Zeichen der inneren Unsicherheit. Herr Brüning spreche nicht wie ein Mann, der an seinen Sieg glaubt.

Der Sozialdemokratische Pressedienst legt die bisherigen Äußerungen des Reichszanklers und anderer Reichsminister dahin aus, man gewinne immer mehr den Eindruck, daß gewisse Herren der Regierung Brüning, darunter der Reichszankler selbst, auch für die Zeiten nach der Wahl bestimmte Abmachungen getroffen hätten, von denen der andere Teil dieser Regierung nichts wisse.

Der Sinn der letzten Rede des Reichszanklers, soweit sie die Antwort auf die bekannnten sozialdemokratischen Anfragen darstellte, war der: Die Sozialdemokratie wird von der Regierung Brüning als koalitionsfähig erklärt, sobald sie den Widerspruch gegen die Notverordnung vom 26. Juli aufgibt. Ueber diese „Einzelheiten“ kam laut „Vorwärts“ nach den Wahlen verhandelt werden; vor den Wahlen wird dies aus wahltechnischen Gründen abgelehnt, da ja die Sozialdemokratie den Wahlkampf unter dem Lösungswort „Gegen Notverordnung und Diktatur“ führt. Falls aber die Sozialdemokratie die Notverordnung anerkennen haben und in die Koalition eingetreten sein wird, wird von der „Änderung des Systems“, von der vor und in dem Wahlkampf so viel gesprochen wird, keine Rede mehr sein können.

Zentrum und Reichsbanner

Berlin, 11. Sept. Der Pressedienst der Zentrumspartei schreibt, seit längerer Zeit zeige sich das Reichsbanner als eine rein sozialdemokratische Organisation, und das Zentrum werde immer scharfer angegriffen. Am letzten Sonntag seien die Reichsbannertruppe in großer Zahl mit roten Armbinden und roten Fahnen in die Wahlversammlung des Reichszanklers Brüning gekommen, aber nicht als Saalschutz, sondern um gegen Brüning zu demonstrieren und für die sozialdemokratische Wahlliste zu werben. Jetzt sei für die Zentrumsmitglieder des Reichsbanners die letzte Möglichkeit zum Austritt aus dem Reichsbanner gegeben.

Bredt über die Beamtenbesoldung

Wuppertal, 11. Sept. In einer Wahlversammlung der Wirtschaftspartei kam Reichsjustizminister Dr. Bredt auch auf die Frage der Beamtengehälter zu sprechen, wobei er unter anderem erklärte: Eine Sanierung der Reichsfinanzen kann nur erreicht werden durch eine Senkung der Ausgaben und besonders der Personalausgaben. In Reich, Ländern und Gemeinden werden für Gehälter und Pensionen etwa 15 Milliarden Mark ausgegeben. Hier könne und müsse gespart werden. Wenn wir 1927 nicht die Besoldungserhöhung gehabt hätten, wären wir nicht in das Finanzelend hineingekommen. Heute sitzen wir fest. Bei den Gemeindebesoldungsordnungen liegen die Dinge am schlimmsten. Die Rückgängigmachung der Besoldungserhöhung durch Reichsgesetz sei nicht möglich, deshalb bleibe nur das Notopfer der Beamten übrig, das die Besoldungserhöhung von 1927 um Teil rückgängig machen solle. Die Erklärung des Reichsfinanzministers, daß am 1. Oktober die Beamtengehälter gezahlt werden können, sei richtig. Ob sie dagegen auch am 1. November noch gezahlt werden, dafür könne er die Garantien nicht übernehmen, viel weniger für die Dezembergehälter, wenn sie bis dahin die Finanzen nicht in Ordnung gebracht seien.

Wieder eine Beamtenmaßregelung

Wiesbaden, 11. September. Der der Nationalsozialistischen Partei angehörige Justizinspektor Josef Rademacher beim Amtsgericht in Uffingen ist des Amtes enthoben worden. Es wurde ein Dienststrafverfahren gegen ihn eingeleitet.

Politische Bluttat

Essen, 11. Sept. Der 21 Jahre alte Student Heinz Delling aus Gladbeck, der in einer Versammlung der Nationalsozialisten teilgenommen hatte, wurde von jungen Burken durch einen Messerstich in die rechte Brustseite so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Höls beteiligt sich an einer Kundgebung

Falkenstein (Bogtland), 11. Sept. Hier fand gestern abend eine Protestversammlung der Kommunisten aus Anlaß der Vorgänge in der Wilhelmshöhe, wo der Kommunist Max Höls schwer verwundet worden war, statt. Anschließend an die Versammlung bewegte sich ein Zug durch

die Straßen der Stadt. Vor der Wohnung des Max Höls behandelnden Arztes machte der Zug Halt. Höls wurde aus der Arztwohnung in ein Auto gebracht, das mit ihm in dem Zug fuhr. Vor dem Rathaus sprach Höls mit verbundenem Kopf zur Menge und forderte zur Rache auf. Gegen 8.45 Uhr war die Demonstration beendet. Höls hat Falkenstein mit unbekanntem Ziel verlassen.

Mussolini über die deutschen Wahlen

Rom, 11. September. Das faschistische Verordnungsblatt, dessen Text oft von Mussolini geschrieben wird, bringt folgende Betrachtungen über den deutschen Wahlkampf, die zur Kenntnis des offiziellen italienischen Standpunktes wichtig sind:

„Wenn die farbige und karnevaleske Vielfältigkeit der politischen Parteien genügen würde, um die schwierigen Probleme der Nation zu lösen, so wäre Deutschland die glücklichste Nation der Welt. Es sind nämlich nicht weniger als dreißig Parteien bereit, die große Papierschlacht auszulämpfen, doch sind nur 24 Parteien in die Wahllisten aufgenommen worden. 24 Parteien! Das heißt 24 Programme! Und zugleich 24 Wunderrezepte, um Deutschland zu retten! Diese lassen sich von diesem Schauspiel begeistern und rühren; denn die Verzettlung des politischen Lebens ist das Meisterwerk der unsterblichen Prinzipien und des souveränen Volkes. Wir aber werten diese Phänomene als ein Zeichen des germanischen Niedergangs, als ein Dokument des außerordentlichen Durcheinanders, das den Geist erschüttert, als die schicksalhafte Durchmischung der Regierungen, die ebenso krampfhaft wie uneigennützig dem parlamentarischen Mythos nachjagt, der Mehrheit heißt. Eine genaue Untersuchung des Parteiaufmarsches läßt voraussehen, daß kein endgültiges Ergebnis zustande kommen kann, mit anderen Worten, daß es keinen Sieg weder von rechts noch von links geben wird. Die Wahlen von 1930 sind noch nicht jene, die dazu bestimmt sind, den Ausschlag zu geben, und deshalb erwarten wir das Resultat der deutschen Wahlen mit ruhiger Gleichgültigkeit. Der Wahlkampf erregt kaum unsere Reugierde. Das heutige Deutschland interessiert uns nur insofern, als es die Voraussetzung zum morgigen Deutschland ist.“

Vom Völkerbund

Briand empfiehlt seinen Allentropa-Plan

Genf, 11. Sept. Die Völkerbundsversammlung hat heute die Besprechungen fortgesetzt. Borden (Kanada) nannte den Völkerbund einen „Kindergarten des Friedens“. Es sei aber bedauerlich, daß im Kelloggspakt mit dem Verzicht auf den Krieg nicht auch zugleich der Verzicht auf Rüstungen ausgesprochen worden sei.

Briand hielt eine längere Rede. Er habe großes Vertrauen zum Völkerbund, der einer der wichtigsten Dämme gegen die Gefahr des Kriegs sei. Der vom Völkerbund veranlaßte Kelloggspakt, die Generalakte über die Schiedsgerichtsbarkeit und die zahlreichen regionalen Abkommen seien wirksame Beiträge zur Organisation des Friedens. Alle diese Bemühungen werden aber, wenn sie nicht als Gegenstück die Einschränkung und sogar, wenn möglich, die Beseitigung der Rüstungen haben, etwas Unbestimmtes bleiben. Es war, um nur von Frankreich zu reden, unmöglich, gewisse Ziffern, gewisse Ausgaben aufrechtzuerhalten. Wir sind dabei auf Schwierigkeiten gestoßen, wir haben lange Wochen in London verhandelt und einen erfreulichen Anfang erzielt. Ich stehe hier in Verhandlungen mit dem Vertreter eines befreundeten und benachbarten Landes (Italien), durch die dann hoffentlich weitere Möglichkeiten geschaffen werden. Ich habe mich, so rief Briand mit starker Betonung aus, in den Gedanken geradezu verbohrt, daß, solange ich bin und wirke, es keinen Krieg geben darf.

Seinen Allentropa-Plan bezeichnete Briand als eine weitere Anstrengung im Dienst des Friedens, getragen vom Geist des Völkerbunds. Eine Reihe von Tatsachen zwingt zu einer engeren Zusammenarbeit der europäischen Völker. Es liege in der Logik dieser Tatsache, daß die Völker, auf deren Territorium sich der Weltkrieg abspielte habe und die heute immer noch unter den Folgen des Kriegs leiden, sich zu einer gemeinsamen Anstrengung zur Überwindung dieser Folgen zusammenfinden. In ihrer Antwort auf seine Denkschrift haben die 27 europäischen Staaten sich grundsätzlich in bejahendem Sinn geäußert. Er habe die Ueberzeugung, daß der Völkerbund dem Plan gleichfalls seine Zustimmung gebe, handle es sich doch um die Verwirklichung einer Idee, die auch den Zielen des Völkerbunds entspreche. Es sei selbstverständlich, daß keine neue Organisation neben dem Völkerbund geschaffen werden solle, sondern daß die europäischen Einigungsbestrebungen nur im Rahmen des Völkerbunds verwirklicht werden könnten. Auch könne selbstverständlich keine Rede davon sein, daß die geplante Vereinigung sich

gegen andere Staaten oder Staatengruppen richte. Die Bundesversammlung habe jetzt das Wort.

Günstiger Eindruck bei der deutschen Abordnung

Die Rede Briands hat, wie WTB. meldet, auf die deutsche Abordnung einen günstigen Eindruck gemacht, weil er den Frieden so stark betont und darauf verzichtet habe, französische Sonderwünsche vorzutragen oder sonstige Absichten anzukündigen, die vom deutschen Standpunkt bedenklich sein könnten. — Davor würde sich allerdings Briand in diesem Augenblick wohlweislich gehütet haben. Im übrigen ist die Rede Briands wieder eine Glanzleistung, den Gegner einzuwickeln.

Bittgottesdienst in Genf

Genf, 11. September. Anlässlich der Eröffnung der Völkerbundsversammlung fand gestern Abend in St. Pierre, der Kirche Calvins, ein vom ökumenischen Rat der Stockholmer Bewegung veranstalteter gemeinsamer Bittgottesdienst der in dieser Bewegung zusammengeschlossenen fünf christlichen Konfessionen statt. Alle Redner forderten die Durchdringung der internationalen Politik mit religiös-sittlichen Grundsätzen und betonten die solidarische Verantwortung der Kirchen für die Förderung von Frieden und Freundschaft unter den Völkern. Im liturgischen Teil der Veranstaltung wirkten Vertreter der Alttestamentlichen, amerikanischen, russischen und schweizerischen reformierten Kirche mit.

Zurückziehung des Bahnschuhes vor den Reichstagswahlen

Paris, 11. Sept. Der Genfer Berichterstatter des „Journal“ meldet, der Vorsitzende der Saarregierungsmission, Wilson, habe Vertretern der Völkerbundsversammlung mitgeteilt, es mache keine Schwierigkeiten, die 250 Mann des französischen Bahnschuhes im Saargebiet zurückzuziehen. Das „Journal“ betont die eifrige Betreuung der Zurückziehung des Bahnschuhes seitens des Reichsministers Curtius; es sei aber doch zweifelhaft, ob die Bahnschuhfrage die deutschen Wähler für die Regierung bränig gewinnen werde, selbst wenn die deutsche Forderung schon am Freitag, also noch vor den Reichstagswahlen, von der Völkerbundsversammlung angenommen würde.

Die Oppositionspresse in Polen beschlagnahmt

Warschau, 11. September. Diktator Pilsudski begnügt sich nicht damit, Abgeordnete der Opposition verhaften zu lassen, sondern er hat heute früh auch die gesamte Presse der Opposition in Warschau beschlagnahmt. Der „Kurjer Warszawski“ sagt, die Maßregeln beweisen, daß die Regierung die Massen ihrer Führung berauben wolle, um einen Sieg bei den Wahlen zu erlangen. Aber die Regierung werde sich täuschen.

Beschränkung der Einwanderung in Amerika

Washington, 11. Sept. Von Präsident Hoover wird ein Entwurf zu einer Einschränkung der Einwanderung während der Dauer der Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten angekündigt. Alle amerikanischen Konsulate sollen angewiesen werden, solchen Reisenden einen Einwanderungssichtvermerk zu verweigern, bei denen es unwahrscheinlich ist, daß sie in den Vereinigten Staaten eine Beschäftigung in ihrem Beruf finden. Diese Maßnahme soll so lange durchgeführt werden, wie die gegenwärtige Arbeitslosenkrise in den Vereinigten Staaten andauert.

Das Befinden Trigoyens ernst

Newport, 11. September. Nach einer Meldung der „Newport Times“ ist das Befinden des früheren Präsidenten Trigoyen, der an doppelseitiger Lungenentzündung darniederliegt, äußerst ernst.

50 Millionen Kredit für die neue Regierung

Newport, 11. September. Associated Press meldet aus Buenos Aires: Die Vertreter von 14 argentinischen und ausländischen Banken haben der neuen Regierung einen Kredit von 50 Millionen Pesos (75 Mill. Mk.) auf die Dauer von 180 Tagen zu 5 Prozent ohne Sicherheitsstellung angeboten.

Neue Kämpfe in Beshawar?

London, 11. September. „Daily Herald“ berichtet aus Beshawar (Nordwestindien): Die Afridi Khilafatisten, mohammedanische Reformisten, entwickelten wieder rege Tätig-

keit. Sie beabsichtigen, Beshawar anzugreifen. Ihre Stärke sei auf 3000 Mann gestiegen.

Kommunistenhinrichtungen in China

London, 11. September. Nach einem Bericht der „Daily Mail“ aus Schanghai sind in den letzten drei Tagen in Hankau 29 Kommunisten hingerichtet worden.

Eine Spur der seit 85 Jahren verschollenen Franklin-Expedition gefunden

Der kanadische Forscher Major Burwash entdeckte, als er im Flugzeug von einem Flug nach dem magnetischen Pol zurückkehrte, auf der King William-Insel im nördlichen Kanada zwei Lager der seit 85 Jahren verschollenen Expedition Sir John Franklins, die aus 129 Offizieren und Mannschaften bestand und im Jahr 1845 an Bord der beiden Schiffe „Terror“ und „Erebus“ England verlassen hatten, um die nordwestliche Durchfahrt zu entdecken. Die Schiffe wurden zuletzt am 25. Juli 1845 von einem Walfischjäger in der Melville-Bai gesehen und waren seither verschollen. Aus einem 1859 auf der King William-Insel gefundenen Dokument ging hervor, daß die Schiffe bis 1848 nahe der Nordwestküste von King William-Land vom Eis eingeschlossen und nach dem Tod Franklins von den übrigen Mitgliedern der Expedition verlassen worden waren. Die 105 Überlebenden sind zweifellos bei dem Versuch, das Festland zu erreichen, der Kälte, dem Hunger und den Anstrengungen erlegen. Auch Major Burwash soll nunmehr einige Dokumente gefunden haben, die weiteren Aufschluß über das Schicksal der Expedition geben.

„Graf Zeppelin“ von Moskau zurückgekehrt

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist von seiner Fahrt nach Moskau am Donnerstag vormittag 11.35 Uhr wieder nach Friedrichshafen zurückgekehrt und glatt gelandet. Es hat die Strecke des Rückfluges mit 2500 Kilometern in ungefähr 19 Stunden bewältigt. An Bord befanden sich 22 Fahrgäste.

Württemberg

Wirtschaftsbericht der Handwerkskammer Stuttgart für Monat August 1930

Stuttgart, 11. September. Im Baugewerbe stößt der Beschäftigung im Dachdeckerhandwerk immer mehr. Das Gipserhandwerk bezeichnet den Auftragsbestand geradezu als katastrophal gering; die Preise sind derart gedrückt, daß nicht einmal die tatsächlichen Selbstkosten gedeckt werden. Bei den holzverarbeitenden Gewerbebezügen ist im Schreinerhandwerk keine Besserung eingetreten. Im Wagnerhandwerk ist der Beschäftigungsgrad zurückgegangen. In Korbmachergewerbe war der Beschäftigungslauf. In den leder- und papierverarbeitenden Gewerbebezügen ist im Buchdruckerhandwerk in den beiden letzten Monaten die Zahl der Arbeitslosen um etwa 20 Prozent gestiegen. Von den metallverarbeitenden Gewerbebezügen ist die Beschäftigung des Schweißhandwerks zurückgegangen. Im Schlosserhandwerk ist keine Besserung des Geschäfts zu verzeichnen. Bei dem starken Auftragsmangel entsprechen die Preise nicht einmal den Herstellungskosten. Von den Nahrungsmittelgewerbebezügen war der Absatz im Metzgergewerbe, außer an Kurplätzen, wie im Vormonat, schleppend. Die Lage des Arbeitsmarktes hat sich auch beim Handwerk allgemein weiter verschlimmert.

Aus der Lohnbewegung ist zu berichten, daß durch Verbindlichklärung die Löhne im Herrenschneiderhandwerk in den dem Arbeitgeberverband angehörigen Betrieben mit Rückwirkung vom 1. Juli ab in Stuttgart um 3 Pfg. pro Stunde, in anderen Orten des Kammerbezirks um 2 Pfg. erhöht wurden. Im Damenschneidergewerbe haben sich die Löhne über 1 RM. pro Stunde um 3 Pfg., zwischen RM.—50 und 1.— pro Stunde um 2 Pfg. und sonst um 1 Pfg. ebenfalls ab 1. Juli erhöht. Im Schreinerhandwerk ist der für allgemeinverbindlich erklärte Tarifvertrag durch Kündigung seit 1. August außer Kraft. Im Buchdruckerhandwerk ist dem Versuch, die besonderen Leistungszulagen, die aus der Zeit der Hochkonjunktur stammen, unter Berücksichtigung der jetzigen Verhältnisse abzubauen, stärkster Widerstand seitens der Arbeitnehmer entgegengesetzt worden. Im Buch-

bindergewerbe wurde der Tarifvertrag auf 1. August gekündigt. Verhandlungen über einen Neuabschluss sind zur Zeit in der Schwebe. Auf Antrag der Arbeitnehmerseite ist von den Schlichtungsbehörden trotz dem Widerstand der Arbeitgeber für das württ.-hohenz. Müllergewerbe ein Zwangstarif geschaffen worden. Die Frage der Allgemeinverbindlichkeitserklärung dieses Tarifvertrags schwebt noch. Auf dem Rohstoffmarkt ist im allgemeinen auch in diesem Monat keine Preislenkung eingetreten. Ob die staatlichen Preislenkungsbestrebungen zu einem Erfolg führen, ist zu bezweifeln. Auf dem Geld- und Kreditmarkt haben sich die Kredit- und Zinsverhältnisse etwas verbessert. Steuer- und Soziallasten sind unverändert. Die Konkurrenz der Regiebetriebe der öffentlichen Hand besteht bei den verschiedenen Handwerkszweigen unverändert weiter. Infolge der Steigerung der Arbeitslosigkeit hat die Schwarzarbeit im Olfen- und Kraftfahrzeugreparaturgewerbe weiter zugenommen.

Dr. Scholl antwortet Dr. Bazille

Stuttgart, 11. Sept. Auf einen Artikel, in dem Kultminister Dr. Bazille von der „Tragödie der Deutschnationalen Volkspartei“ gesprochen hatte, antwortet der frühere Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Scholl-Stuttgart in einem offenen Brief in der Süddeutschen Zeitung: Ich betrachte den jetzigen Zustand nicht als „Tragödie“, sondern als Gesundungsprozess. Das Ziel der Deutschnationalen, eine Regierung ohne die Sozialdemokraten zu bilden, ist in Württemberg geglückt. Dieses Ziel konnte nur erreicht werden, wenn dem Zentrum gezeigt wurde, daß bei Versagen der Sozialdemokratie die Rechte nicht als Rückenbügel zeitweilig in die Brezche springe, sondern nur dann, wenn das Zentrum endgültig mit der Sozialdemokratie breche. Die starre Durchführung dieses Grundgedankes hat in Württemberg das Zentrum zum Nachgeben gezwungen. Oft redeten die Mittelparteien den einzelnen bürgerparteilichen Fraktionsmitgliedern zu, Bazille die Gefolgschaft zu verweigern, mit der schmeichlerischen Begründung, daß ein solch vernünftiger und gemäßigter Mann doch nicht die extremen und sturen Ansichten des Führers Bazille teilen könne. Die Truppe hielt aber durch und das Ziel wurde erreicht. Wir können befriedigt feststellen, daß Württemberg unter einer Regierung des Zentrums und der Rechten als das gesündeste Land Deutschlands gilt, als das Land, wo der Marxismus am wenigsten Verwüstungen anrichten konnte. Was in Württemberg möglich war, konnte auch im Reich erreicht werden, wenn die gleiche Methode angewandt würde. Es mußte ganze, konsequente Arbeit geleistet werden. Hugenberg hat die gleiche Taktik eingeschlagen, die in Württemberg zum Sieg führte. Das Ziel konnte erreicht werden, wenn die Truppe dem Führer folgte und das Zentrum an die Unerschütterlichkeit glaubte. Die Truppe, das heißt die Abgeordneten, versagten aber die Gefolgschaft.

Stuttgart, 11. September.

Aufruf der württ. Wirtschaftskammer zur Wahlbeteiligung. Der Württ. Industrie- und Handelstag, die Württ. Landwirtschaftskammer und der Württ. Handwerkskammertag erlassen folgenden Aufruf: Am kommenden Sonntag ist ein neuer Reichstag zu wählen. Arbeitslosigkeit, Finanz- und Wirtschaftsnot muß er beheben. Das Ziel kann nur erreicht werden, wenn die künftige Regierung sich auf Parteien stützen kann, die die Gesetze der Privatwirtschaft beachten, die öffentlichen Ausgaben abbauen und den Steuerdruck zu mildern bereit sind. Deshalb muß jeder Angehörige der Erwerbsstände sich seiner Verantwortung dem Staat und der Volkswirtschaft gegenüber bewußt werden. Wahlrecht heißt Wahlpflicht! Handwerker, Landwirte, Kaufleute und Industrielle, es geht um Volk und Staat! Erfüllt eure Pflicht und wirkt in Euren Kreisen dahin, daß kein Wahlberechtigter am 14. September der Wahlurne fernbleibt.

Bäuerliche Grünlandwirtschaft auf dem Landw. Hauptfest. Im Jahre 1922 wurde zur Förderung der Grünlandbewegung in Württemberg von der Württ. Landwirtschaftskammer ein Grünlandverein ins Leben gerufen. Anlässlich des Landw. Hauptfestes vom 26. bis 30. September auf dem Cannstatter Wasen wird in einer Sonderschau auf die Bewegung der Grünlandwirtschaft für den einheimischen Futterbau hingewiesen werden. Es wird u. a. gezeigt eine veraltete und eine neuzeitliche Grünlandwirtschaft, ein Gräserlehrgarten mit den wichtigsten Gräsern, Grassamenmischungen für die verschiedenen Böden und Verhältnisse, die verschiedenen Erntemethoden beim Futterbau, die neuzeitlichen Konservierungsmethoden mit Silos und Futtertürmen.

Wähle Büdo Schuhputz Bodenpflege Metallputz die Marke

Hohenegg und seine beiden Frauen.

Roman von Gert Rothberg

46. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Ihr könnt das nicht verstehen, selbstverständlich, das nehme ich euch weiter nicht übel, ich habe es ja früher auch nicht verstanden. Ich aber sage euch: Ich habe eine edle Frau vom Weibe unterscheiden gelernt. Vom Weibe, wie wir es kennen und deshalb bin ich ein anderer geworden.“

Seine Freunde stießen sich mit den Fußspitzen an. Daß sich der tolle Halmer plötzlich als Philister entpuppen wollte, war ja zum Lügeln.

Da öffnete sich die Tür und Schwester Ruth trat mit einem Tablett herein.

Harry ging ihr entgegen, nahm ihr das Tablett ab und machte eine Verbeugung wie vor einer Fürstin. Auch Bodensiedt und Fenger waren aufgestanden.

„Ich danke Ihnen, Schwester Ruth, ich werde nun ganz gut allein fertig,“ sagte er leise und sah sie an.

Sie las in seinem unschönen Gesicht tiefe Verehrung und Dankbarkeit.

Leicht neigte sie den Kopf und ging.

Bodensiedt sprang schnell hinzu und öffnete ihr die Tür. Kein Blick traf ihn und nur ein leises Senten des Köpfchens deutete an, daß sie ihm dankte. Als die Tür sich hinter ihr geschlossen, blickten die drei sich an.

Dann sagte Bodensiedt langsam:

„Das ist sie also, ich glaube, Halmer, ich kann dich verstehen.“

Fenger lächelte etwas unbehaglich.

„Ihr werdet doch nun wegen dieses, ich gebe es ruhig zu, liebreizenden Mädels nicht unsere ganzen schönen Pläne über den Hausen werfen? Wir können doch nun durch Harrys kleines Erlebnis nicht zu Trauerklößen werden?“ fragte er ungehalten.

Bodensiedt sah ihn ruhig an.

„Nein, Fenger, das ist meine Absicht nicht. Doch ich sage dir, ich habe mich vor diesen reinen Augen geschämt. Pflü Deigel, was sind wir für Bindbeutel, und dieses reizende Mädchen mit den Sonnenaugen sind wir alle drei nicht wert. Sie würde sich für die Sorte Männer, zu der wir gehören, höchstens bedanken.“

Er schweig und blickte trübsinnig vor sich hin. Halmer reichte ihm die Hand.

„Du hast mir aus der Seele gesprochen. Ich würde mir nie erlauben, ihr einen Antrag zu machen, trotzdem ich sie vom Fleck weg heiraten würde.“

Fenger wurde ungeduldig. Er war für so etwas nicht. Anbetung von weitem und so. Er war ein leichtsinniger Draufgänger, alles andere war ihm langweilig.

„Wie lange gedenkst du eigentlich noch hier zu bleiben,“ lenkte er das Thema mit kühnem Schwung in ein anderes Fahrwasser.

Harry blickte ihn wie aus einem Traum erwachend an.

„Ich? Ich denke, das heißt, der Sanitätsrat meinte neulich, noch etwa zehn Tage. Und es wird auch hohe Zeit. Ich muß zur Hochzeit meiner Schwester wieder zu Hause sein und habe bis dahin doch begrifflicher Weise auch noch allerhand zu tun.“

„So hast du wohl nicht einmal mehr ein paar Tage Zeit für uns, um mit zu bummeln?“ fragte Fenger. „Schade,

ich hatte es mir so schön gedacht. Aber nach dem Rummel bei euch zu Hause kommst du doch bald wieder?“

Harry nickte, aber seine Gedanken waren wo anders.

„Natürlich komme ich bald wieder,“ sagte er, und der Klang seiner eigenen Stimme kam ihm fremd vor.

Ein herrlicher Rosenstrauch wurde für Schwester Ruth abgegeben. Ein paar kurze Zellen lauteten:

„Bestatten Sie mir, Schwester Ruth, Ihnen mit diesen Rosen meine tiefste Verehrung und Dankbarkeit zu Füßen zu legen. Ich verlasse dieses Haus als ein anderer.“

Harry Halmer.

Ruth nahm die Rosen, gab ihnen frisches Wasser in eine Vase und stellte sie dann in den Kinderstube, wo sich die Kleinen an den Blumen freuten.

Im Hause Halmer wurden die letzten Vorbereitungen zu Isabelles Hochzeit getroffen.

Halmer war na chaufen in der alte.

In seinem Innern sah es jedoch durchaus nicht friedlich aus. Ihm waren Sachen über den Japaner zu Ohren gekommen, die ihn aufwühlten.

Fast war es ihm unmöglich, diesem Manne sein Kind zu geben. Nur das Bewußtsein, daß Isabelle eine vollständig in sich gefestigte Persönlichkeit war, ließ ihn nichts unternehmen.

Wenn es nicht um sie gewesen wäre, um seine zwei vergötterten Kinder, daß sie nicht Armut und Demütigungen kennen lernen mußten, er hätte lieber alles verloren und jede Gemeinsamkeit mit Doktor Sotko abgelehnt. So aber mußte alles seinen Gang gehen.

Isabelle selbst befand sich in einem eigentümlichen Zustand. Sie hätte fliehen mögen vor ihrem Verlobten und zu gleicher Zeit fühlte sie sich zu ihm hingezogen.

(Fortsetzung folgt)

Hausfrauenarbeit auf dem Landw. Haupt- und Volksfest. Im Rahmen der landw. Ausstellung wird dem Arbeitsgebiet der Hausfrauen besondere Beachtung geschenkt. Alles, was die Haus- und Hofwirtschaft, den Garten und den Geflügelstall betrifft, wird zur Ausstellung gelangen. Das besondere Interesse der Hausfrau dürften die praktischen Rädchen, Grubenherde, Einmachapparate usw. beanspruchen. Weiter werden die modernsten Wasch-, Bügel- und Hausarbeitsgeräte, Maschinen zur Milchverwertung, Käseerei usw. zu finden sein. In der Hausfrauenabteilung wird neben den Handarbeiten und hauswirtschaftlichen Erzeugnissen noch besonders auf die Ausbildungsmöglichkeiten der Töchter hingewiesen werden.

Weibliche Angestellten tagung in Württemberg. Der Gau Württemberg im Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten hat seinen 9. Gau tag am 20. und 21. September in Stuttgart ab. Das Vorstandsmitglied Frau Emma Walter-Berlin wird über die Stellungnahme des weiblichen Angestelltenstands zur gegenwärtigen Wirtschaftstage sprechen.

Stuppacher Madonna. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Infolge der fortschreitenden Bauarbeiten in dem Gebäude der Gemäldegalerie Redarstraße 32 muß die Gemäldegalerie ab Dienstag, den 16. September für einige Monate geschlossen werden. Die Stuppacher Madonna von Grünwald wird für die Dauer dieser Zeit in das Schlossmuseum (Neues Schloss) überführt und dort von Dienstag, den 16. September ab in einem absonderlichen Raum des 1. Stockwerks zu den Besuchszeiten des Schlossmuseums (Montag bis Samstag 10—12 und 2 bis 5 Uhr, Sonntags 11—4 Uhr) ausgestellt werden.

Richtigstellung. In der Notiz „Wohnungsbau in Württemberg und im Reich“ ist bei der Angabe der im Deutschen Reich vorhandenen Wohnungen ein bedauerlicher Fehler unterlaufen. Das Deutsche Reich zählt im ganzen 15 829 000 Wohnungen, darunter neue Wohnungen 2 179 000 (nicht, wie irrtümlich angegeben, 21 790 000 neue Wohnungen).

Aus dem Lande

Heilbronn, 11. Sept. Der Gundelsheimer Sportunfall. Der tödliche Sportunfall am letzten Sonntag in Gundelsheim erlährt nunmehr seine Aufklärung. Beim Fußballspiel war Josef Hofmann von Herbolzheim beim Anprall eines Ballwurfs in den Rücken tot zusammengebrochen. Die Sektion der Leiche hat keine Merkmale dafür ergeben, daß der Tod durch einen gewaltsamen Schlag herbeigeführt wurde. Dagegen ist festgestellt worden, daß Hofmann an einem Herzfehler litt, der die Ursache des Todes ist. Bei jeder größeren Anstrengung oder Aufregung hätte sich die gleiche Folge einstellen können.

Waldenburg OÄ. Döhringen, 12. September. Brieftaubenversuchsflug. Von einer Württembergischen Brieftaubenvereingung waren etwa 1000 Brieftauben angeliefert worden, die auf hiesiger Bahnstation zu einem Versuchsfug ausgeföhrt wurden. Als besonders bemerkenswert sei angeführt, daß die jungen Tiere sofort die richtige Richtung einschlugen, nachdem sie aufgeflogen waren.

Sulz a. N., 11. Sept. Keine Bahnsteigunterführung. Der Gemeinderat hat die Reichsbahndirektion um eine Unterführung des Bahnsteiges und um Aufstellung einer Ueberdachung auf dem Zwischenbahnsteig ersucht. Die Unterführung lehnte die Direktion ab unter dem Hinweis, daß die erforderlichen Mittel von 30—40 000 M nicht zur Verfügung stehen. Dagegen könne eine Ueberdachung mit einer Doppelbank in Frage kommen. Der Gemeinderat nahm von der Mitteilung mit Bedauern Kenntnis, wünscht aber zwei Doppelbänke.

Kostweil, 11. Sept. 4. Württ. Landes-Caritas-tag. Vom 5.—8. Oktober findet hier der 4. Württ. Landes-Caritas tag statt. Der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Prälat Dr. Kreuz in Freiburg wird die Festrede halten.

Von der bayerischen Grenze, 11. Sept. Kleine Chronik. In das Amtsgericht Burgau wurde ein Handwerksbursche eingeliefert, der das Dorf Kößingen in einen nicht geringen Schrecken versetzt hatte dadurch, daß er in der dortigen Pfarrkirche Sturm läutete. — Der Bankdirektor Müller und sein Bankangestellter Friß Heimsch in Wülfelheim wurde wegen Depositionsunterschlagungen vom Schöffengericht Memmingen zu 3 bzw. 5 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der 60 J. a. Sattlermeister und Landwirt Lorenz Burselinger in Höchstädt fiel von einem Strohwagen und erlitt schwere innere Verletzungen.

Stammheim OÄ. Ludwigsburg, 11. Sept. Stammheim will sofort zu Stuttgart. Der Gemeinderat hat beschloffen, die württ. Staatsregierung und den württ. Landtag zu bitten, darauf hinzuwirken zu wollen, daß die Stadtgemeinde Stuttgart von der vollzogenen Eingemeindung von Zuffenhausen nach Stuttgart an die Gemeinde einen jährlichen Verwaltungskostenbeitrag von 50 000 M fortlaufend gewährt, die Gewährung von einmaligen Beihilfen und niederverzinslichen Darlehen zu außerordentlichen, aus der ferneren Vorortsentwicklung notwendig werdenden Einrichtungen zuzuföhren und für die dringend nötige Gemeinde- und Schulturnhalle einen Beitrag von 50 000 M gewährt. Ferner soll Stuttgart der Gemeinde Stammheim den von der Straßenbahn Feuerbach-Ludwigsburg G. m. b. H. zugesicherten Beitrag von 67 000 M zu den Straßenbaukosten gewähren, falls die Linie 5 der Stuttgarter Straßenbahn auf Rechnung der letzteren von Zuffenhausen nach Stammheim-Kornwestheim weitergeführt wird. Weiter wird die württ. Regierung gebeten, eine sofortige Eingemeindung von Stammheim nach Stuttgart auf Grund eines noch abzuschließenden Vertrags genehmigen zu wollen.

Lokales.

Wildbad, den 12. September 1930.

Das Tagesgespräch in unserer Stadt — ganz gleich, ob zu Hause, auf der Schulbank oder am Stammtisch — ist seit gestern die große Pilo-Preis-Frage. Es wird heiß diskutiert, gerechnet und — gestritten. Der Anreiz ist aber auch groß. Ein Opel-Cabriolet und 10 000 andere schöne Sachen zu erhalten, wird nicht jeden Tag geboten. Die Pilo-Preis-Frage ist ein solches Preis-Ausschreiben ohne Hinterföhren, das die zuständige Behörde geprüft hat. Alle Preise kommen unbedingt zur Verteilung und noch vor Weihnachten zum Versand.

Der galvanische Strom als Heilmittel. Über dieses Thema sprach in einer Versammlung im Wildbader Hof Herr Dr.

med. R. A. Mayer. Der Redner führte unter anderem aus: Wenn wir mit galvanisch-elektrischen Strömen Krankheiten, heilen, dann sind es solche, die mit chemischen Mitteln nicht behandelt werden können. In einem Jahre sind eine Viertelmillion solcher Krankheiten in unseren wissenschaftlichen Abteilungen behandelt worden. Dieser galvanische Strom kann nur auf chemischem Wege erzielt werden. Er darf nur in einer Stärke von ein bis zwei Tausendstel Ampere angewendet werden; diese feinnerbigen Ströme entsprechen dann unseren eigenen elektrischen Lebensströmen. Heilerfolge werden besonders erzielt bei Nervenkrankungen, Lähmungserscheinungen und ganz besonders bei chronischen Stuhlverstopfungen. Diese in leichtverständlicher, flüssiger Form vortragenen Ausführungen wurden am Schluß noch mit einigen Lichtbildern den aufmerksamen Zuhörern deutlicher gemacht. Tags darauf finden von 10—1 und 3—7 Uhr, unverbündliche ärztliche Beratungsfunden statt, auf welche wir besonders hinweisen möchten. Veranstalter ist Fa. G. Wohlmuth u. Co. A.-G., Verkaufsstelle Stuttgart, Eberhardstr. 10.

Wildbad.

In Wildbad, am Sommerberg, auf Waldeshöh'n Da säufelt der Wind, durch die Bäume, so schön. Man hört nur den Vogelgesang und das Waldesrauschen Und kann so ruhig hirschen und Rehe belauschen. Keine Spur von dem Alltagsleben im Großstadtgetriebe, Rein, nur Ruhe und Friede und ewige Liebe. Zur Gottes-Natur und den Menschen Allen, Die hier auf der Höhe zu tausenden wachen. Und jeder fühlt, sich wohl und geborgen, Vergessen den Alltag, den Gram und die Sorgen. Viele Kranke werden wieder gesund und munter, Wenn sie gehen in die Bäder, zur Trinkhalle hinunter. Undem sie sich freuen — in der Sommerzeit, Daß ihre Reise sich lohnte — für alle Zeit, Denn viele waren krank und sind wieder genesen, Und sagen in Wildbad war es doch schön gewesen. Aber nur zu schnell war der Sommer vorüber, Da alle kehren zur Heimat wieder, In der Hoffnung nächstes Jahr Wildbad wieder zu sehen, Nun lebet alle wohl — aufs Wiedersehen, aufs Wiedersehen. Wiesner.

HAFFEE HAD SCHONT Dieser Bohnenkaffee ist stets frisch in den hiesigen Geschäften

Wilk. Gott	Feinkost Klub
Fehrlst Großmann	Linder's Delikatessengeschäft
Emile Hammer	Robert Treiber
L. Kappelmann	

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Brand auf dem Ziehschiff „Jähringen“. Auf dem Ziehschiff „Jähringen“ ist bei den Schießübungen der deutschen Flotte am Mittwoch abend nach einem Treffer im Achterschiff ein Brand ausgebrochen. Das Schiff liegt vor Holtzenau vor Anker. Die Löschung des Brands ist zurzeit noch nicht beendet.

Drei Personen an Speisevergiftung gestorben. Ein in Altona wohnendes Ehepaar und dessen Hausangestellte starben nach dem Genuß frisch eingekochter Bohnen. Bei allen drei Vergifteten traten zunächst schwere Lähmungserscheinungen ein. Es wird angenommen, daß in das nicht fest genug verschlossene Einkochglas Bakterien eingedrungen seien.

Pelzwarendiebstähle. In der Nacht zum Mittwoch drangen Einbrecher in eine Rauchwarenfirmen in Leipzig ein und stahlen Pelze im Wert von 18 000 Mark. Die Diebe sind mit ihrer Beute unbemerkt entkommen.

Schweres Straßenbahnunglück in Zürich. Am Mittwoch abend stieß an einer abschüssigen Stelle des Züricherbahngangs bei der Meteorologischen Zentralfanstalt, wo schon zweimal ähnliche Unglücksfälle sich ereigneten, eine infolge Nachlässigkeit des Personals aus einem Bahnhof wegtrollender Zug von drei Weimagen in rasendem Lauf von hinten auf einen mit Fahrgästen stark besetzten Motorwagen. Der ganze Zug entgleiste und wurde zertrümmert. Zwei Tote wurden festgestellt sowie drei Schwerverletzte, von denen ein 16jähriges Mädchen durch Blutübertragung gerettet werden konnte. Weiter erlitten sieben Personen leichtere Verletzungen. Der verantwortliche Bahnhofsleiter suchte sich durch Elektrizität zu retten, konnte jedoch daran gehindert werden; er erlitt indes lebensgefährliche Verbrennungen.

Flugzeugabsturz. Ein belgisches Verkehrsflugzeug ist am Donnerstag früh in der Nähe des Flugplatzes Croydon bei London abgestürzt und in Brand geraten. Der Führer und der Monteur kamen ums Leben.

Am Donnerstag vormittag stürzte das Flugzeug 1202 der Deutschen Verkehrsflieger Schule Braunschweig in nächster Nähe der Bahnstrecke Schwerin-Ludwigslust (Mecklenburg) über der Feldmark Rastow ab. Der Motor bohnte sich tief in den Erdboden. Die Maschine wurde zertrümmert. Der Führer, Arved Freiherr von Ungern-Sternberg, ein Flugschüler der Verkehrsflieger Schule, war sofort tot.

Einbruchdiebstahl beim Juwelier. In Karlsruhe wurde in der Nacht zum Sonntag in das Juweliergeschäft Abt in der Waldstraße anscheinend von mehreren Tätern eingebrochen. Den Tätern gelang es, wertvolle Ringe, Brillanten usw. zu erbeuten. Der Besitzer, durch das Klirren der zertrümmerten Schaufenstergehäusen aufmerksam gemacht, eilte sofort ans Fenster, wo er nur noch hören konnte, wie die Diebe in einem an der Straßenecke wartenden Auto davonfuhr. Den Räufern, die mit den Vertikalfenstern scheinbar genau vertraut waren, fielen nach der Angabe des Besitzers u. a. 30 Brillantringe und 50 schwere Siegelringe von erheblichem Wert in die Hände. Leider ist der Geschädigte nicht versichert. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Unregelmäßigkeiten bei der Gotthard Stadtkasse. Gelegenheitlich der Umgestaltung der Stadthauptkasse in Gotha wurde entdeckt, daß die Kasse seit 1926 unregelmäßiger Weise für Gehaltsvorschuße im Gesamtbetrag von 4500 M. unter falscher Berechnung der Gehälter in Anspruch genommen worden sei. Der Stadtobersekretär Schmidt und der Kassenbeamte Mänz haben Selbstmord begangen, ein weiterer Angestellter hat sich krank gemeldet.

Niesenruinen in Südafrika entdeckt. Nach einem Bericht der Zeitung „Das Vaterland“ in Pretoria sind südlich von Gobabis in Südafrika an den Ufern eines ausgetrockneten Flusses, der früher augenscheinlich ein Nebenfluß des Nofos war, mächtige Ruinen gefunden worden, die größer sind als die berühmten von Simbabwe; sie befinden sich auch

in einem besseren Erhaltungszustand, da sie wahrscheinlich lange Zeit vom Wästenland bedeckt waren. Der Entdecker Roger Jackson vertritt die Ansicht, daß die Ruinen von einer Stadt herrühren, die in ferner Vergangenheit ein Durchgangspunkt für den Handel von Diamanten, Rubinen, Topasen und Lapislazuli zwischen Simbabwe und Sofala an der Westküste war.

Der Wohnungsbau in Württemberg und im Reich

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Das Statistische Reichsamt in Berlin veröffentlicht in der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“, 1930 Nr. 15, interessante Angaben über den Wohnungsbestand im Deutschen Reich und in den Ländern Anfang 1930 auf Grund der Ergebnisse der Reichswohnungszählung 1927 und der Fortschreibungen der Bauaktivitätsstatistik in der Folgezeit. Danach steht Württemberg gegenüber dem Reich und den in Betracht kommenden Ländern an der Spitze des Wohnungsbauens.

Das Deutsche Reich zählt im ganzen: 15 829 000 Wohnungen, darunter neue 2 179 000 = 13,8 v. H.

Preußen:	9 651 000 Wohnungen, darunter neue 1 360 000 = 14,1 v. H.
Bayern:	1 712 000 Wohnungen, darunter neue 232 000 = 13,5 v. H.
Sachsen:	1 409 000 Wohnungen, darunter neue 148 000 = 10,5 v. H.
Württemberg:	648 000 Wohnungen, darunter neue 104 000 = 16,1 v. H.
Baden:	574 000 Wohnungen, darunter neue 88 000 = 15,3 v. H.
Thüringen:	418 000 Wohnungen, darunter neue 58 000 = 13,9 v. H.
Hessen:	339 000 Wohnungen, darunter neue 54 000 = 16,0 v. H.

Von den 64,1 Millionen Einwohnern Deutschlands (ohne Saargebiet) leben etwa 9 Millionen, das sind 14 v. H., in neuerrichteten Wohnungen. Etwa 35 v. H. der neuen Wohnungen sind Kleinwohnungen mit 1—2 Wohnräumen (bei den Altimwohnungen beträgt der entsprechende Anteil 47 v. H.). In Württemberg dagegen sind nach dem Geschäftsbericht der Wohnungskreditanstalt 1929 von den in diesem Jahr bestehenden 8086 Wohnungen nur 1126 Zweizimmerwohnungen gleich 14 v. H., während nicht weniger als 4235 Wohnungen gleich 52,3 v. H. Dreizimmerwohnungen gewesen sind.

Etwas über die Tuberkulosesterblichkeit

Es ist erfreulich, daß die Tuberkulosesterblichkeit seit einer Reihe von Jahren in ständiger Abnahme begriffen ist. In den Jahren 1920/24 starben in Württemberg durchschnittlich 3435 Personen oder 9,8 Prozent an Tuberkulose. Im Jahr 1928 waren es nur noch 2173 oder 7,1 Prozent aller Todesfälle. Die gefährlichsten Altersklassen sind nach der Statistik die Jahre zwischen 15 und 35; beinahe die Hälfte (1081 oder 49,7 Prozent) aller an Tuberkulose Gestorbenen entfällt auf dieses Alter. Das weibliche Geschlecht fällt der Tuberkulose meist in ausgeprägterem Maße zum Opfer als die Männer; 54,5 Prozent der Tuberkulosestetenen waren Frauen und Mädchen. Von den über 15 Jahre alten, an Tuberkulose Gestorbenen zählten 892 gleich 44,1 Prozent zur Industrie. Die landwirtschaftlichen Berufe dagegen stellten nur 229.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 11. Sept. 4,1945 G., 4,2025 B.
Dt. Wk.-Anl. 61,75.
Dt. Wk.-Anl. ohne Ausl. 7,75.

Berliner Geldmarkt, 11. Sept. Tagesgeld 2—4 v. H., Monatsgeld 4,25—5,5 v. H.

Privatdiskont 3,125 v. H. kurz und lang.

Französischer Kredit für Deutschland. Aus Amsterdam wird gemeldet, daß dort von französischen Kapitalisten ein neues Geldinstitut gegründet worden, dessen hauptsächlichster Zweck sei, französisches Geld in Deutschland anzulegen.

Konzentration im Lederwaren-Einzelhandel. In Form einer GmbH. wurde mit dem Namen „Ring Deutscher Lederwaren-Detailgeschäfte“ mit dem Sitz in Offenbach eine Zentrale zum An- und Verkauf von Lederwaren, insbesondere der Bekleidung von Lederwarengeschäften, und zur Errichtung und Beteiligung an solchen Geschäften im In- und Ausland gegründet.

Berliner Getreidepreise, 11. Sept. Weizen märk. 24,00—25,10, Roggen 18,70, Braugerste 20,40—22,20, Futter- und Industrieernte 18,30—19,60, Hafer 17,60—18,90, Weizenmehl 28,50 bis 36,50, Roggenmehl 25,10—27,75, Weizenkleie 9—9,25, Roggenkleie 8,25—8,50.

Bremen, 11. Sept. Baumwolle Middling Universal Standard 12,98.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt, 11. September. Dem heutigen Markt in Stuttgarter Vieh- und Schlachtvieh waren zuzugewandelt: 4 Kühe, 15 Jungbullen, 46 Jungriinder, 15 Kühe, 248 Kälber, 576 Schweine. Davon blieben unverkauft: 26 Jungriinder. Verkauf des Marktes: Großvieh schleppend, Ueberstand, Kälber beliebt, Schweine mäßig beliebt, fette Schweine vernachlässigt.

Ossen:	11. 9.	9. 9.	Rühe:	11. 9.	9. 9.
ausgemästet	—	54—57	hellblau	—	22—28
vollfleischig	—	48—52	gering gemästet	—	15—22
hellblau	—	—	Kälber:		
Bullen:			feinste Mast- und beste Saughälber	75—78	75—77
ausgemästet	40—52	49—52	mittl. Mast- und gute Saughälber	69—73	69—73
vollfleischig	46—48	46—48	geringe Kälber	63—67	63—67
hellblau	—	44—46	Schweine:		
Jungriinder:			ausgemästet	57—59	57—59
ausgemästet	57—59	57—59	vollfleischig	60—66	61—66
vollfleischig	—	—	hellblau	—	49—50
gering gemästet	—	—	Rühe:		
Rühe:			ausgemästet	—	39—46
ausgemästet	—	39—46	vollfleischig	—	30—38
vollfleischig	—	—	Sauen:		
hellblau	—	—	ausgemästet	—	70—74

Viehpreise, Württemberg a. Enz: Ossen 650—810, Stiere 840 bis 625, Kühe und Kalbinnen 300—740, Rinder 200—640. — **Winnenden:** Stiere 550, Kühe 260—450, Kalbinnen 500—650, Jungriinder 250—420 M. d. St. — **Bernhausen a. F.:** Kühe 500 bis 600, Kalbinnen 450—650, Rinder 250—450, Kleinvieh 120—200. — **Reibelsheim:** Kleinvieh 200—400, Rinder 450—500, Kalbinnen 700—725, Ossen und Stiere 600, Farren 600—640. — **Weingarten:** Kalbinnen 450—600 M.

Schweinepreise. Winnenden: Milchschweine 26-33, Käufer 60 bis 90 M. d. St. — Bernhausen a. S.: Käufer 40-120, Milchschweine 18-25. — Ergenzingen: Käufer 70-85, Milchschweine 20-30. — Wangen i. N.: Ferkel 22-30. — Weingarten: Milchschweine 33-40 M.

Fruchtpreise. Winnenden: Weizen neuer Ernte 12-13, Saatweizen 14-16, Haber alt 8-8.80, neu 6.50-7.10, Dinkel 9.80

bis 11.20, Saatsinkel 12-12.50, Roggen 10-12, Gerste 10 bis 11.30. — Wangen i. N.: Haber 9-10, Gerste 11.50-12.50, Weizen 14.50-15.50, Saatsinkel 12-13, Saatrogen 14-16. — Biberach: Felen 10-12, Weizen 13.10-15.50, Roggen 9.70-12, Saatsinkel 15-15.50, Gerste 9.50-9.80, Haber 7.50-8.50 M.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz, 11. Sept. Zufuhr 120 Ztr., Preis 3.30-3.60 M für 1 Ztr.

Hinweis.

Aufruf zur Sammlung! Die Deutsche Staatspartei und Deutsche Volkspartei Württembergs geben ein gemeinsames Wahlflugblatt an die Wähler, das unserer heutigen Auflage beigelegt ist, und das wir unseren Lesern zur Durchsicht empfehlen.

Gemeinnützige Baugesellschaft Wildbad.

Die Gesellschaft beabsichtigt, zunächst 6 kleine Wohnhäuser an der Paulinenstraße zu erbauen und sie mit Gartengrundstück unter günstigen Bedingungen abzugeben. Interessenten wollen sich binnen einer Woche bei dem Geschäftsführer, Herrn Sparkassenverwalter Rumpff, melden. Stadtschultheiß Baehner.

Schweinefleuche.

Im Gehöft des Waldhornwirts Hermann Dötting in Calmbach ist die Schweinefleuche ausgebrochen. Wildbad den 12. September 1930.

Stadtschultheißenamt.

„Gasthaus zum Anker“



Samstag und Sonntag

Mehlsuppe

wozu freundlichst einladet Paul Jaug.

Einheitsliste 6 Demokraten Volksparteiler Anhänger Mahrauns Parteilose **Einheitsliste 6**

denen daran liegt, daß ein geeintes Bürgertum im neuen Reichstag ein gewichtiges Wort mit spricht bei der Gestaltung der Geschichte des Deutschen Reiches,

kommen heute abend 8.30 Uhr zur Versammlung in die alte Linde und wählen Einheitsliste 6

Ein offenes Wort an die Wähler!

Ihrer Schuld an dem entsetzlichen Elend, welches über das deutsche Volk infolge ihrer 12jährigen Bankrottpolitik hereingebrochen ist, bewußt, versuchen nun nahezu alle politischen Parteien ihr Schandwerk durch Lüge, Verleumdung und Verdrehungen der Tatsachen, den Vormarsch der Nationalsozialisten aufzuhalten. Die Angst vor der kommenden Abrechnung fährt allen diesen Parteigrößen, welche eine Unsumme Schuld auf sich geladen haben, in die Glieder. „Gemeinheit“ schreien diese Herren, wenn einmal ein offenes Wort über die Neudeutschen „Herzöge“ und deren Politik gesprochen wird. Auch die unter der Einheitsliste gepaarte „Staats- und Volkspartei“ kennt nur noch einen Gegner und versucht in Lüge und Verdrehungen selbst die rötlichsten Parteien zu überreifen. So wird in einem Flugblatt der Einheitsliste 6 in gemeiner Weise von Überfällen und Sprengungen anderer Versammlungen durch Nationalsozialisten geschrieben, darin werden die Opfer dem staunenden Leser mitgeteilt. Demgegenüber sei mitgeteilt, daß die Nationalsozialisten während dieses Wahlkampfes mehrere Tote und einige hundert Verletzte zu verzeichnen haben. Tagtäglich werden nat.-soz. Versammlungen gesprengt oder zu sprengen versucht. Daß demgegenüber die Nationalsozialisten sich ihrer Haut erwehren müssen, ist klar. Daß die Kommunisten die Parole herausgegeben haben: „Schlagt die Faschisten wo ihr sie trefft“, und auf dieses Konto unzählige deutsche Männer bluten mußten, schreiben diese Schreiberleuten einer „Staats- und Volkspartei“ Partei nichts. Sie schreiben auch nicht, daß der Staat, welchen sie erhalten wollen, gar kein Staat ist, da ja die Voraussetzungen für einen solchen, dank der Politik, welche sie in den letzten Jahren getrieben haben, fehlen. Selbst Herr Dietrich, jetziger Reichsfinanzminister, mußte von den hungernden Massen, welche in den nächsten Monaten in den Städten revolutionieren in der letzten Reichstags-Sitzung sprechen. Das haben doch aber nicht die Nationalsozialisten verschuldet. Die Nationalsozialisten versprechen nichts, sondern sie fordern. Wenn in dem letzten Flugblatt diejenigen aufgefordert werden, die noch was besitzen, der Liste 6 ihre Stimme zu geben, so sei gesagt, daß diejenigen ziemlich zusammengeschmolzen sind, dank einer 12jährigen Versklavungspolitik; denn diejenigen, welche heute nur noch gegen eine Bewegung kämpfen und ihren Partei-schild ändern mußten, damit er wieder ziehen soll, werden an hundert dem neuen Namen keine allzu große Lorbeeren mehr ernten. Und wenn sie noch so lügen und hehen. Wenn auch in Wildbad ein kleiner Ausnahmezustand gegen die Nat.-Soz. verhängt ist, diese „Neudeutschen Mittelernidmethoden“ haben keinen Zweck mehr.

Der Nationalsozialismus marschiert! Die Abrechnung kommt!

Nationalsozialistische Arbeiterpartei.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Samstag den 13. September, abends 5.30 Uhr und Sonntag den 14. September, vormittags 7.30 Uhr

Schul-Übung

der Beckerlinie sowie sämtlicher Züge. **Feuerwehrkommando.**

Vereinigt ist in diesem Wahlkampf auf Einheitsliste 6

die Deutsche Volkspartei und die Deutsche Staatspartei, und damit die Deutsche Demokratische Partei, die volksnationale Reichsvereinigung und der Jungdeutsche Orden.

Wer die Sammlung und einen starken Block der Mitte will, der wählt

Einheitsliste 6

beginnend mit den Namen Dr. Heuß, Keinath, Henne, Frau Maisch, Colsmann.

Einheitsliste 6

Einheitsliste 6

Mitbürger! / Mitbürgerinnen!

Am Freitag den 12. September, abends 8.30 Uhr spricht im Saale des Gasthauses „Zur alten Linde“ **Herr B. O. Müller**

über

Die Pflicht des deutschen Bürgers bei den kommenden Wahlen.

Hierzu sind Einwohnerschaft und Kurgäste freundlichst eingeladen.

Freie Aussprache. Kein Trinkzwang.

Hotelbesitzer Carl Baehner — Hotelier Bauer — Frau August Bechtle — Uhrmachermeister Volt — Stadtpfleger Brachhold — Rektor Dengler — Buchdruckereibesitzer G. Eisele — Obermedizinalrat Dr. Fröh — Frau Dr. Fröh — Hotelbesitzer W. Fröh — Kond.-Bes. Junk — Priv. Großmann — Privatier Gütler — Flaschnermeister Karl Gütler jr. — Oberamts-geometer Halgis — Forstmeister Haug — Bergbahnschaffner Karl Kallsch — Kaufmann Fröh Aloß — Schlossermeister Wilh. Kraft — Hotelbesitzer Koch — Maschinenbauer Willibald Löbe — Schuhmachermeister Lüh — Schuhmachermeister Messerle — Anwalt Mutterer, Sprollenhaus — Apotheker Plappert — Elektromeister E. Philipp — Buchbindermeister Riegler — Sägewerksbesitzer Karl Schanz, Sprollenmühle — Baumeister Schanz — Bauunternehmer Wilh. Schill — Zimmermeister Ehr. Schmid — Obermedizinalrat Dr. Schöber — Gärtnerbesitzer Schöber — Kaufmann Adolf Stern — Oberlehrer Walz — Hotelbesitzer Wenß — Hauptlehrer Wiedmaier, Sprollenhaus.

Einheitsliste 6

Einheitsliste 6

Freibank.

Samstag früh von 8 Uhr ab

Rindfleisch 75 Pf.

Stadtbücherei.

Die Bücherabgabe findet jeden **Freitag abend** von 6-8 Uhr statt. Der Bücherwart.



Leiterwagen

von 4 bis 8 Ztr. Tragkraft mit Stahlachsen und Stahlachsen bestes deutsches Fabrikat

Räder und Ersatzteile zu haben bei **Fritz Krauß, Schmiedmstr.**

Weinsülze sehr pikant 50 Pf.

Salami u. Cervelat bei ganzer Wurst 1.85 Pf. im Anschnitt 1/2 Pf. 50 Pf.

Döfnermaulsalat 1 Pfd.-Dose 45 Pf.

Neue Salzgurken Stück 5 Pf.

Schweizerkäse vollsaftig 1/2 Pfd. 75 Pf.

Edamer 1/2 Pfd. 40 Pf. Allgäuer

Camembert 6 Port.-Schacht. 95 Pf.

Bismarckheringe 1 Dose 1.05

Rollmops 1.05

Weißwein vom Faß Liter 75 Pf.

Auf alles 5% Rabatt

Pfannkuch

Turn-Verein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr **Handball-Training** sämtlicher Spieler. Die Spielleitung.

Sommer-Sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädliche Feint-verbesserungsmittel „Venus“ Stärke B beseitigt. Keine Schälkur. Pr. M. 2, 75. Gegen Pidel, Miteffer Stärke A. Eberhard-Drogerie.

Waldhämmer

und **Namenbrenneisen**

billigt bei **L. Schwarz, Höfen.**

